

E,

ung aus
fumerie=

ff,
Minerva."

(2, 3)

ung
eiten

ff.
-5 Uhr.

uß

urtà

88.

General-
schluß über
vorgelegt,

5 fl. — fr.

0 fl. 13 fr.

1 fl. 52 fr.

7 fl. 5 fr.

1 fl. 22 fr.

35 fl. 43 fr.

1 fl. 50 fr.

3 fl. 53 fr.

n der größten
rem Verfahr-

und die jähr-
elaufen.

er Schu-llig-
den, Schäden,
s 12-jährigen

Be-sicherun-
st genug und

icht, d e Auf-
berückungs-
Gesellschaft,

n Bureau der
st- und Be-
wie jedwede

enbürgen.

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:
für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.,
vierteljährlich 2 fl. 30 fr.
Für die tägliche Zusendung ins Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 fr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewöhn:
Batvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 27.

Sonnabend, 1. Februar.

1851.

Paris, den 1. Februar.

Die französische Ministerkrise war bisher das Stückenpferd der deutschen Journalistik. Auch wir lebten und leben der Meinung, daß jede Pariser Debatte mehr politisches und historisches Gewicht habe, als selbst die Dresdener Konferenz, obgleich in letzterer das neue Regierungsreglement für Deutschland niedergeschrieben wird.

Man mag immerhin Ein Auge auf die französische Metropole geworfen haben, das Andere muß jedoch zeitweise auch über die Nordsee nach Altengland hinüberblicken. Die englische Politik tritt nicht immer so offen auf, wie vor ein Paar Jahren in Sizilien, wo sich plötzlich ein so penetranter Geruch über die wälschen Lande verbreitete, als ob man alle Schwefelbäder Europa's vermüht habe. Lord Palmerston pflegt mitunter auch im Trüben zu fischen. Er ist eine parlamentarische Grissette und kokettirt mit einer Menge von Lieblingen, läßt aber selten errathen, wer sich in Wahrheit seiner geheimen Inklination erfreut.

Oesterreich ist es gewiß nicht. Das haben wir mit piemontesischen Federn roth auf weiß geschrieben, zweimal zu lesen bekommen, und auch jetzt scheint die britische Lordschafft verliebte Blicke nach Turin zu werfen, wie aus dem Hofanna zu entnehmen, das kürzlich der ministerielle „Globe“ zu Ehren des sardinischen Konsellspräsidenten d'Azeglio anstimmte.

Selbst die halboffizielle Wiener Korrespondenz in der vorletzten Pester Zeitung wittert in Turin Pläne, die wie englische Nothröcke gekleidet sind. Wir glauben unsern Theiles zwar keineswegs an dies Schreckgespenst, auch gilt uns der „Globe“ nicht als Brevier der Zukunft, Achtbarkeit kann jedoch nie schaden. Piemont, im Nachmärz der Masaniello der italienischen Staaten, nimmt sich als ruhiger und friedfertiger Bürger weniger anmuthig als verächtlich aus.

Viele werden freilich behaupten wollen, die bevorstehende große Londoner Industrieausstellung sei Bürgerthum genug, daß England jetzt ganz andere und viel heiterere Dinge zu denken habe, als nach seiner traditionellen Gewohnheit Samen der Unzufriedenheit auf dem Kontinente auszustreuen. Wir haben aber zufällig viel Geschichte gelesen und finden in unserem Gedächtniß etwas von einem Gouverneur in einer englischen Festung in Amerika aufgezeichnet, der dem Offizierkorps eines benachbarten französischen Fort ein elegantes Ballfest gab, und während der Dauer desselben besagtes Fort mittelst eines Handstreiches an sich brachte.

Allen Respekt vor Lord Palmerston's diplomatischem Talente und Wissen; aber man möchte in Bezug auf seine Kontinental-Politik jenes alte Mot anwenden: Gott hat ihm einen schönen Verstand gegeben, den aber der Teufel in eigener Person dirigirt.

Oesterreich.

Pest. Der Vicepräsident der hiesigen Handels- und Gewerbekammer hat folgendes Rundschreiben an alle Innungen des Pest-Diner Distriktes erlassen:

Ehrsame Innung!

Zwischen den vielen segensreichen Resultaten, welche von der Londoner Gewerbeausstellung erwartet werden, wird gewiß nicht den letzten Rang dasjenige einnehmen, welches sich aus der vergleichenden Anschauung der industriellen Fortschritte und Vorzüge unter den zivilisirten Völkern der Erde für den Wett-eifer so wie für die Belehrung und bessere Kenntniß der Fabrikationsweisen ergibt — vorzüglich, wenn eine solche Anschauung den Kreisen der kleineren Gewerbeleute, so wie des Arbeiterhandes nicht vorenthalten wird.

Die Gewerbevereine der Nachbarstaaten sind uns hierin mit anerkennungswerthem Beispiele vorangegangen, und Ungarn, vorzüglich aber Pest sollte dieses Beispiel nicht unbenutzt lassen.

Ich bin daher im Auftrage der hierortigen Handels- und Gewerbekammer so frei Eine Ehrsame Innung zur Sammlung zweckdienlicher Subscriptionen, behufs der Abwendung intelligenter und fleißiger Vertreter des kleinen Gewerbestandes nach London hiemit angelegentlich aufzufordern.

Die Reise- und Zehrungskosten für ein Individuum werden sich auf 4 bis 500 fl. C. M. belaufen: jede Corporation, die diesen Betrag zusammenbringt, kann zugleich das Individuum seiner Wahl bezeichnen, jene die weniger sammeln, erwerben sich das Vorschlagsrecht; nach welchem dann die hiesige Kammer den Fühigsten unter den Empfohlenen wählet und mit den nöthigen Instruktionen versehen wird.

Die gesammelten Beträge bitte ich mit thätigster Beschleunigung mit einzusenden; dieselben werden nicht nur zur öffentlichen Kenntniß gebracht, sondern auch gehörig verrechnet, und die Erfahrungen, welche auf diesem Wege in's Vaterland gelangen, dereinst bekannt gegeben werden. Pest, am 16. Jänner 1851. Joseph Schild, Vicepräsident der Pest-Diner Handels- und Gewerbekammer.

Pest. Der Herr Handelsminister hat die General-Vaudirektion ermächtigt, von der Pester Kettenbrücken-Vaugesellschaft für den Baeser Franzens-Canal nachbenannte Maschinen um den Gesamt-Schätzungspreis von 17,250 anzukaufen, und zwar: 1) eine Niederdruck-Dampfmaschine von 25 Pferdekräften mit freistehendem Dampfessel, 2) zwei große 18zöllige mit der Dampfmaschine in Verbindung stehende Pumpen sammt allem Zugehör, 3) eine Mergelmühle mit einem Gang und zwei Käusern, 4) eine große Steinsege-Maschine mit 300—400 Centner Zugkraft, endlich 5) zwei Schlagwerke mit allem Zugehör.

Dem ruthenischen Blatt: „Wystnik“ entnehmen wir, daß der ruthenische literarische Verein zu Speries „ruthenische Volkslieder aus Ungarn“ herauszugeben beabsichtigt und die Landsteute auffordert, ihm zu diesem Behufe die im Munde der Karpatho-Ruthenen lebenden Mythen, Sagen, Lieder — einzusenden.

Aus Anlaß der mit dem a. b. Patente angeordneten Einführung des Tabakmonopoles, und des Monopol-Tabakverhältnisses in Siebenbürgen, werden in,

diesem Kronlande vor der Hand neun Tabakmagazine und zwar: 1) zu Hermannstadt, 2) Kronstadt, 3) Dév 4) Maros-orto, 5) Elisabethstadt, 6) Klausenburg, 7) Maros-Vásárhely, 8) Bistritz und 9) Csik-Szereda, aufgestellt werden.

Vorgestern haben die mit dem Charakter von Finanzrathen neu ernannten Gefälls-Bezirksdirektoren ihren Dienst in Ofen abgelegt. Nach der ihnen gewordenen Weisung müssen dieselben bis zum 15. Febr. ihren neuen Dienstposten antreten.

Nach der neuesten Konfiskation sind im Vorjohrer Komitate 11 Marktflecken, 155 Dörfer, 47 Pustten, 32,726 Häuser und 163,639 Einwohner. Von letzteren sind 71,410 katholisch, 69,809 reformirt, 3556 evangelisch u. c. 9138 griechisch-untr, 168 griechisch-schicht-untr, 8605 Israeliten. — Der Nationalität nach sind 139,172 Magyaren. — Männlichen Geschlechts sind 80,376, weiblichen 83,263 Seelen.

Wien. Beim Vergleiche des eben veröffentlichten Bank-Ausweises mit jenem vom 31. Dezember v. J. ergibt sich eine Vermehrung des Silbervorrathes um 1,027,800 fl., der 3proc. Kassen-Anweisungen um 229,325 fl., der Anweisungen auf die ungarischen Landeseinkünfte um 561,593, der Reichsschatzschaine um 6,669,900 fl., des Banknoten-Umlaufes um 817,187; dagegen eine Verminderung der Portefeuilles um 2,874,957 fl., der Vorschüsse auf Staatspapiere um 3,512,000 fl., der Forderungen an den Staat um 1,328,255 fl.

Der Herr Statthalter hat auf Grund der jüngst erlassenen Theaterordnung sich an die Herren Grillparzer, Deinhardtstein, Prechler, Hermannsthal, Castelli und J. G. Seidl gewendet und sie eingeladen, bei Beurtheilung neuer Stücke als Beiräthe zu fungiren. Herr J. G. Seidl hat diese Einladung abgelehnt, indem ihm nicht nur seine subjektive Motive dazu veranlassen, als auch der Umstand, daß er früher Censor war, der Sache eher schaden als nützen würde und das Publikum sagen könnte: das ist wieder ein Censor. Herr Castelli hat, indem er für das ihm zu Theil gewordene Vertrauen dankte, in einem 3 Bogen starken Memoire das neue Theatergesetz Paragraph für Paragraph einer Kritik unterzogen und sich bemüht, dessen Unhaltbarkeit nachzuweisen. Nach Darlegung aller Motive aus seiner reichen Erfahrung, erklärte er, nur dann Beirath sein zu können, wenn es ihm gestattet würde, gleich in der ersten Sitzung auf gründliche Abänderung des praktisch unausführbaren und die Kunst wenig im Auge habenden Gesetzes, antragen zu dürfen. Keineswegs könnte er sich jemals entschließen, über Zulässigkeit oder Unzulässigkeit eines Drama's zur Aufführung ein Parere zu geben und so die Funktion eines Censors zu übernehmen; seinen ästhetischen Rath, wenn man ausschließlich den verlangte, wolle er geben. Der Herr Statthalter hat diese Eingabe

Feuilleton.

Paris.

Die „Independance“ erzählt folgende kleine Züge aus dem Pariser Kunstleben: „Ein junger Dichter, dessen früheres Stück auf dem Theatre-Français mit großem Erfolge aufgeführt wurde, hat so eben ein neues Lustspiel in Versen vollendet und dem Lesecomité des erwähnten Theaters vorgelesen. Das Stück wurde ihm jedoch mit dem Bedenken zurückgestellt, einige notwendige Verbesserungen vorzunehmen und es sodann wieder vorzulesen. Der arme Dichter thut, wie ihm geheißen, legt seine Arbeit noch ein Mal vor und wird — mit sieben „schwarzen Kugeln“ gegen fünf „weiße“ abgewiesen. — Die unter so vielen schmerzlichen Entbehrungen und Kümmernissen zu Stande gekommene Arbeit ist verworfen worden und der arme Dichter jammert tiefbetrübt über sein Mißgeschick. „Sieben Augen,“ rief der Untröstliche, „haben mir das Herz durchbohrt.“ — Fräulein Rachel erzählt den Vorfall und fragt den Dichter: „Was werden Sie mit diesem Lustspiele beginnen?“ „Du, mein Gott, was kann ich anders machen, als dasselbe sammt meinen Hoffnungen ins Feuer zu schleudern.“ „Aber gibt es denn keinen Buchhändler?“ „Man würde mir keine 100 Thaler dafür bieten?“ „Haben Sie das Manuscript eigenhändig abgeschrieben?“ „Ja, und noch dazu mit welcher zierlichen Kalligraphie!“ Nun wohl! Ich werde dieses ungedruckte Manuscript in meine Bibliothek aufnehmen und erlaube mir, Ihnen den Preis desel-

ben mit 1000 Franks sogleich zu entrichten.“ ... Dem jungen Manne war somit aus der drückendsten Geldverlegenheit geholfen, und das prachtvoll gebundene Manuscript prangt nun auf den zierlichen Bibliothekschränken der Künstlerin, um vielleicht wieder ein Mal zum Vorschein zu kommen, wenn der Verfasser hinlängliche Erfahrungen gesammelt haben wird, um die gegenwärtigen Fehler zu verbessern. — Ein zweiter Zug, welchen derselbe Berichterstatter erzählt, liefert den deutlichsten Beweis, daß alle die abgeschmackten Gerüchte über die Herzlosigkeit Fräulein Rachel's rein aus der Luft gegriffen sind: „Bekanntlich haben die Schwestern derselben die Bühnenaufbahn mit mehr oder minder großem Erfolge betreten und auf den verschiedenen Theatern der Hauptstadt bereits Proben ihrer Begabung abgelegt. So hat „Via Fels“ in der Porte Sainte-Martin und „Rebecka Fels“ auf dem Theatre-Français vielen Beifall gefunden und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Insbesondere ist es letztere, deren Liebreiz und Anmuth die ältere Schwester so sehr für sich eingenommen hat, daß sie dieselbe gleichsam wie eine zärtliche Mutter überwacht. Nach der Vorstellung eines Stückes von Viktor Hugo, in welchem beide Schwestern mit großem Beifalle gespielt und am Schlusse herausgerufen wurden, sagte Rachel zu ihrer Schwester: „Mein Kind, Du hast heute wie ein Engel gespielt. Ich will Dich deshalb auch belohnen; doch gehen wir vorerst in deine Wohnung, um zu soupiren.“ „Du glaubst wohl, in die Wohnung unserer Eltern,“ fragte die jüngere Schwester etwas erstaunt. „Nein, nein, in deine Wohnung habe ich gesagt, hier ist ja dein Schlüssel.“ ... Fräulein Rebecka konnte sich dieses Räthsel nicht recht erklären und stieg me-

chanisch in den Wagen der Schwester, um mit ihr nach Hause zu fahren. Nicht weit von dem Hotel, welches Fräulein Rachel bewohnte, angelangt, hielt der Wagen vor einem schönen Hause stille. Beide Damen gingen zwei Treppen hoch und im zweiten Stockwerke angekommen, blieb Fräulein Rachel stehen und sagte: „Mache auf, liebes Kind, wir sind ja bei Dir zu Hause!“ Ehe sie noch öffnete, ging die Thür auf und eine alte freundliche Dienerin, welche schon im ilterlichen Hause die Künstlerinnen als Kinder gepflegt hatte, kam zum Vorschein und begrüßte die neue Herrin. Die so reichlich Beschenkte ließ sich von der edlen Geberin in der eleganten Wohnung herumführen und beschäftigte mit kindischer Neugierde all die vielen Herrlichkeiten ihrer neuen Wohnung, in welcher vom Keller bis zum Boden nichts vermissen war. In den Schränken und Kästen herrschte Ueberfluß gepaart mit Geschmack und fehlte durchaus nichts in der Einrichtung, was eine schöne, junge und elegante Dame in ihrem Haushalte bedarf. Nachdem Alles sattsam bewundert und besesehen worden war, sagte Fräulein Rachel: „Deine Küche und dein Keller sind genugsam gefüllt, mit Holz bist Du hinlänglich versehen, der Miethzins liegt auf ein Jahr vorausbezahlt und ich habe Hunger. Zeige ein Mal, wie Du die Honneurs in deiner neuen Wirtschaft zu machen verstehst.“ Um den Schwestern diese Ueberraschung bereiten zu können, hatte Fräulein Rachel 10,000 Franks ausgegeben; und doch gilt sie für geldgierig!

sehr wohlwollend aufgenommen und soll erklärt haben, dieselbe in das Ministerium des Innern zu leiten. Ob die anderen Herren der Einladung des Herrn Statthalters Folge leisten, ist nicht bekannt.

* Man schreibt der „Deutschen Zeitung a. Böhmen“ aus Wien: „Im Handelsministerium wird ein Album für die Königin Viktoria von England verfertigt, das sämtliche Nationalitätsrhythmen und die vorzüglichsten Nationalmelodien der österreichischen Monarchie enthalten soll. Die ethnographische Sektion des Ministeriums beschäftigt sich unter der Leitung der Herren Ministerialräthe Bödner und Häufler mit der Verfassung desselben. Herr v. Bruck wird sich vielleicht selbst nach London zur Ausstellung (jedoch nur auf kurze Zeit) begeben.“

* Die Stärke der Wiener Polizeiwache beträgt jetzt 1538 Mann zu Fuß und 94 Mann zu Pferde. Die Gensd'armie ist natürlich nicht mit eingerechnet. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurde die Auflösung der Sicherheitswache definitiv beschlossen.

* Der Gemeinderath hat beschlossen um die Bewilligung, die Sitzungen öffentlich halten zu dürfen, einzuschreiten.

Mailand. Die Grundzüge der definitiven Einrichtung der politischen Verwaltungsbehörden im lombard-venetianischen Königreich enthalten folgende Hauptbestimmungen: Das lomb.-venetian. Königreich bleibt wie bisher in das lombardische und in das venetianische Gebiet getheilt, an der Spitze der Verwaltung stehen die Statthalter, mit dem Sitz in Mailand und Venedig. Diese zwei Verwaltungsgebiete werden in Provinzen abgetheilt, welche von ihren Hauptorten den Namen führen und deren Verwaltung die Delegaten leiten. Die Provinzen werden in Distrikte eingetheilt; deren Leitung Kommissären anvertraut ist. — In Mailand und Venedig werden ferner für die Beforgung des öffentlichen Sicherheitsdienstes Polizeipräfecturen errichtet. In den Provinzial-Hauptorten werden die Geschäfte der vor-maligen Polizei-Kommissariate von der Delegation besorgt. Zur Durchführung der Organisation werden Kom-missionen in Mailand und Venedig errichtet, welche unmittelbar dem Ministerium des Innern unterstehen.

Deutschland.

** Man schreibt aus Dresden, 27. Jänner: Die abfälligen Erklärungen der kleinen Regierungen betreffs der neuen Organisation der Bundesgewalten mehrten sich, und wie so manche Aeußerungen schließen lassen, scheinen die Vertreter dieser Staaten hier, trotz der entgegenstehenden Absichten und Entschlüsse der großen und Mittelstaaten, einen Erfolg derselben mit Zuversicht zu erwarten. Diese Hoffnung gründet sich, wie ich aus sehr guter Quelle erfahre, auf Folgendes: Man glaubt nämlich Seitens jener Vertreter zwischen der Politik, welche der preussische Ministerpräsident vertritt und den Stimmungen und Einflüssen, die sich in und um den gegenwärtigen Herrscher von Preußen geltend machen, unterscheiden zu müssen und vermag daher nicht bei dem bekannten milden und frommen Sinne des letzteren, der Besorgniß Raum zu geben, daß es zu einem wirklichen Zwange gegen die Dissidenten kommen werde: — und auch von Oesterreich, das gerade durch seine rechtsliebende, gemäßigte Politik in der letzteren Zeit auch die kleineren Staaten zu sich herangezogen, scheint man dieses nicht zu fürchten. Den Regierungen, welche gegen die von der ersten Kommission empfohlene Organisation der Bundesbehörden Verwahrungen eingelegt, ist von hier aus die Antwort zu Theil geworden, daß die Sache ja erst in der Plenarsitzung zu einem Beschlusse kommen werde.

** Im Weimar'schen haben sich die Bürgermeister mehrerer Gemeinden mit der Bitte an die Regierung gewendet, ihnen die Verwaltung der Ortspolizei wieder abzunehmen.

** Der mecklenburgischen Regierung ist von österreichischer Seite die Mittheilung geworden, daß es nothwendig sei, 4000 Mann österreichischer Kavallerie in der Gegend von Boizenburg und Wittenburg den Winter hindurch kantonniren zu lassen.

Hamburg. 28. Jänner. Fünf österreichische Offiziere, drei Unteroffiziere sind als Quartiermacher heute eingetroffen. Morgen wird der Einmarsch dreier österreichischer Bataillone erwartet.

** 29. Jänner. Uebermorgen wird in Holstein eine aus drei Kommissären bestehende Regierungs-Kommission neu eingesetzt. Die Mitglieder derselben sind: Minister Adolph Blohne, Heintze Malmroose und Syndikus Presh. — 2000 Oesterreicher sind in Hamburg eingetroffen.

Stuttgart. Die württembergische Regierung hat endlich den Vertrag abgeschlossen, wonach das Postwesen aus den Händen des Fürsten Thurn und Taxis in das Eigenthum des Staates übergeht. Die Kaufsumme beträgt eine Million dreimalhunderttausend Gulden.

Dresden. 27. Jänner. Soeben hat die erste Kammer B. schluß gefaßt über den von der zweiten Kammer bereits angenommenen Antrag, es wolle die hiesige Regierung auf Herstellung einer Volksvertretung bei der

Bundesgewalt hinwirken; derselbe ist mit 27 gegen 12 Stimmen angenommen worden. Es erregt dies die größte Sensation, da man nach einem Artikel der „Freimüthigen Sachsenzeitung“, welche über die Stimmung in der ersten Kammer in der Regel gut unterrichtet ist, mit Gewißheit das Gegentheil erwartete. Von praktischer Bedeutung wird der Beschluß schwerlich sein.

Kassel. 24. Jänner. Der Bürgermeister Henkel ist gestern und heute mehrmals vernommen worden. Nach dem Stadtbau, wo die „Untersuchungskommission“ ihre Sitzungen hält, und von da nach dem Gefängnisse zurück wird er stets von österreichischer oder bairischer Bedeckung geleitet. In seine städtischen Funktionen (Stadtpolizei) ist einwillen der Vicebürgermeister Nebelthau eingetreten. Im Theater scheint die Polizei auf dem Rückzuge zu sein. Nachdem sich einige Abende das Publikum in Beziehung auf Akte der Anerkennung sehr zurückhaltend und kalt bewiesen, ist an vielen Orten das solche Demonstration verbietende Plakat wieder verschwunden. — Schon seit dem Jahre 1849 sind Entlassungen aus dem „Unterhanenverbande“ hier stehend geworden. Viele der jungen Leute haben sich nach den Ländern der nordamerikanischen Union, nach Kalifornien z. B., Manche auch nach Chile gewandt. Seit einiger Zeit aber sind jene Entlassungen im Zunehmen und die Auswanderung will sich nicht allein auf unverheiratete Leute beschränken.

Dänemark.

Kopenhagen. Der König von Dänemark hat alle jene Offiziere der schleswig-holsteinischen Armee, welche früher im dänischen Heere gedient haben, für ewige Zeiten aus dem Lande verwiesen.

** 24. Jänner. Die „Offizielle Ztg.“ für Schleswig vom 20. d. M. enthält Folgendes über die Anwesenheit für die Schleswiger, welche gegen Se. Majestät den König die Waffen getragen haben: „Se. Majestät der König hat unter dem 16. d. M. allergnädigst befohlen, daß die Schleswiger, welche jetzt in ihre Heimat zurückkehren, nachdem sie die Waffen gegen Se. Majestät getragen haben, dafür nicht zur Verantwortung gezogen werden sollen, oder auf irgend eine Weise belästigt werden. — In dieser Angelegenheit ist unterm 19. d. von dem außerordentlichen Regierungs-Kommissäre an sämtliche Obergkeiten ein Circular ergangen, worin, es denselben zur Pflicht gemacht wird, ein Jeder in seinem Distrikt, die strenge Befolgung dieses allerh. Befehls zu überwachen, und demnächst zugleich hinzuzufügen, daß derselbe nicht für die Offiziere gelte, welche vor dem 24. März 1848 in dem Dienste Se. Maj. gestanden, und später Waffen gegen Allerhöchstdieselbe getragen haben.“

Frankreich.

Paris. Die ganze parlamentarische Presse stellt die Botschaft des Präsidenten und die Ernennung des neuen Ministeriums als eine Beleidigung der National-Versammlung dar. Nur das „Journal des Débats“ führt eine veröhnliche Sprache, indem es aber nichtsdestoweniger den Wunsch ausspricht, daß ein definitives Ministerium gebildet werde. Das jetzige interimistische Ministerium, das keiner parlamentarischen Partei angehört, wird vom Pariser Witz „geruchloses Kabinett“ genannt. Eine Bezeichnung, die wohl erwarten läßt, mit welchem Respekt man dem neuen Kabinett in der National-Versammlung entgegenzukommen gedenkt. Man erzählt sich auch zum Scherz, einem der neuen Minister wäre, da er kein Zeichen bei sich hatte, der Zugang zur National-Versammlung von einem Thürsteher versperrt worden, wenn nicht — ein Huissier ihn protegirt hätte.

Nicht minder bezeichnend als diese Anekdoten sind die Aeußerungen, mit denen die beiden Parteien, die jetzt einander gegenüberstehen, sich Luft machen. So sagen die Elyseisten, General Baragnay d'Hilliers werde die National-Versammlung zur Thüre und zu den Fenstern hinauswerfen, während es auf der Seite der Parlamentarischen heißt, die Burggrafen hätten sich mit General Cavaignac verständigt, den sie an die Spitze der Exekutivgewalt stellen wollen, um sich die Republikaner verbindlich zu machen.

Lord Normanby soll den Knieband-Orden als Ersatz für seinen hiesigen Gesandtschaftsposten erhalten haben; dieser aber soll für ihn unhaltbar geworden sein, weil der Lord, der früher mit Ludwig Napoleon sehr intim gewesen, sich gegen die letzten Maßregeln desselben sehr rückhaltlos ausgesprochen hat.

Wie das „Bulletin de Paris“ meldet, werden in mehreren Departements, namentlich im Rhone-Departement, Subscriptions zur einer freiwilligen Dotation für den Präsidenten gesammelt. Die Lyoner Kaufleute sollen sich mit bedeutenden Beiträgen betheilt haben.

** Die administrative Reform, welche von Baroche vorbereitet wurde, wird, wie man sagt, von Ruffe, dem jetzigen Minister des Innern, sogleich in Ausführung gebracht werden. Alle als orleanistisch oder legitimistisch bekannte Präfekten werden durch Personen, die Ludwig Napoleon ergeben sind, ersetzt werden. Diese admini-

strative Reform, sagt man, wird das Signal zu einem neuen Angriff auf das provisorische Ministerium sein.

** 28. Jänner. Ein übrigens nicht wahrscheinliches Gerücht will wissen, daß das Uebergangs-Ministerium mehrere Monate auf seinem Posten verbleibt und die Dotation des Präsidenten, sowie die Revision der Verfassung beantragen werde. Der Erzbischof von Paris hat den Geistlichen jede Theilnahme an der Politik untersagt. Das Gesuch der Gläubiger des Abg. Mauguin, um dessen Verhaftung wegen Schulden vornehmen lassen zu dürfen, ist den Bureau zurückgewiesen. Dienstag findet eine Interpellation über die Reform des Gefängniswesens Statt. Die Botschaft des Präsidenten ist auf Befehl des Ministerium in sämtlichen Gemeinden des Landes angeschlagen worden.

** 29. Jänner. Gerüchte wollen wissen, das Ministerium beabsichtige Freitags eine Dotations-Forderung und eine Veränderung des Präfekten-Personals. Die von dem Bureau gewählte Kommission ist für Mauguin's Schuldenarrest günstig gestimmt und will die Forderungen prüfen. Der Verein in der Rue Rivoli äußert sich gegen die völlige Aufhebung des Wahlgesetzes aber für Milderungsanträge. Napoleons letzte Botschaft ist in Paris überall angeschlagen.

Großbritannien.

London. 25. Jänner. Das neue Verbot der Silberausfuhr aus Rußland hat auf der gestrigen Börse bedeutendes Aufsehen gemacht. Times meint, der einzige Grund des Verbots sei der, um den, durch die Disfussion über den Einfluß der kaliforn. Gold-Produktion entstandenen Befürchtungen ein Gegengewicht zu halten, denn da Silber in London 5 s. 1 1/2 d. steht, der Cours auf St. Petersburg dagegen 38 1/4 beträgt, so ist gar nicht abzusehen, warum aus Rußland Silber ausgeführt werden sollte. Da wäre es jedenfalls lockender, Gold aus dem Lande zu führen. Vielleicht, so denkt man hier, hat Rußland Aussicht, seine Gold-Produktion im Ural bedeutend zu steigern. Sollte dadurch eine wirkliche Entwerthung des Einen Metalls eintreten, so würde der Ufaas höchstens den Zweck erreicht haben, daß Silber über die Grenze geschmuggelt wird.

** Die Gerüchte, daß wegen der kathol. Frage eine Spaltung im Kabinete herrsche, Gerüchte, welche größtentheils vom Morning Chronicle und vom Advertiser ausgehen, und auf eine Meinungsverschiedenheit Grey's und Russell's anspielen, — werden vom Globe einfach als ungegründet bezeichnet.

** In Manchester wurde über die katholische Kirchenfrage ein Meeting abgehalten, bei welchem der berühmte Cobden in einer langen Rede sich zwar gegen die päpstlichen Tendenzen aussprach, dagegen aber auch jede Maßregel mißbilligte, die ein gerichtliches Einschreiten gegen den katholischen Geistlichen zum Zwecke hätte.

Italien.

Turin. 26. Jänner. Bereits werden Bureau für die Theater-Censur organisiert. Die Deputirtenkammer hat gestern einen Gesetzentwurf angenommen, solchen Offizieren Italien. Abkunft, welche Venedig vertheidigten, eine Pauschalsumme von jährlichen 130,000 Lire zum Unterhalt auszusetzen. Das Ministerium hatte zu diesem Zwecke in dem Budget des Kriegs-Departements nur 100,000 Lire angesetzt. Die Deputirtenkammer hat in einer Anwandlung begrifflicher Großmuth diesen Betrag um 30,000 Lire erhöht; zugleich beschäftigt sich eine Kommission mit der Aufgabe, die Namen sämtlicher Deputirten, welche für das Siccardische Gesetz stimmten, durch ein öffentliches Denkmal zu verewigen.

Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 31. nach telegr. Berichte: Metall. 5⁰/₁₀: 96. — 4¹/₂⁰/₁₀: 84¹/₁₆. — Loose v. J. 1839: 295. — v. J. 1834: 1030. — Oebb.-Neust. 123. — Donau Dampfsch. 533. — Ferd. Rd.-B.-Akt.: 1242¹/₂. Bank-Aktien: 1151. Augsb. 130¹/₄. London 12—41.**

— Die gestern hingerichtete Verbrecherin hat äußerlich viele Standhaftigkeit bewiesen. Die Exekution wurde von dem Richter mit besonderer Geschicklichkeit vollzogen. Der Leichnam der Enthaupteten wurde in die Universität zur Sektion geschafft. Ein neuer Beweis wie das marterte Gewissen die Verbrecher zu verurtheilen pflegt, liegt übrigens auch in der Verhaftung der Gerichteteten. Kurze Zeit darauf nachdem sie den Leichnam des ermordeten Gatten in dem Garten des Hauses vergraben hatte, hört sie plötzlich ein Klopfen an der Hausthüre. Erschrocken öffnet sie die Thüre und sieht einen bewaffneten Sicherheitswächter vor sich, der mit barscher Stimme nach einem Deserteur fragt, der im Dorfe verborgen sein soll. Die Frau, der deutschen Sprache unkundig, glaubt es sei alles verrathen, und gesteht dem vermeintlichen Polizeimann die That umständlich ein.

Morgen findet im Kasino-Saale der zweite Ball von Seite des Pest-Diner wohlthätigen Frauen-Vereins statt, mit welchem zugleich die Ziehung der damit verbundenen Lotterie vor sich gehen wird. Der dreifache Reiz dieses Festes wird wohl nicht ermangeln einen zahlreichen Besuch herbeizuführen.

Unter den Gästen die im deutschen Theater erwartet werden, nennt man auch die Sängerin Grosser aus Prag, die bei uns noch in gutem Andenken steht.

Frau Winter hat gestern im deutschen Theater bei Aufführung des Schauspiels „Dorf und Stadt“ als Vorle Beweise eines reichen Schauspieler-talentes gegeben, indem sie alle Eigenthümlichkeiten der anziehenden Partie mit Verstand und Geschick in das rechte Licht zu stellen wußte. Natürlichkeit und Innigkeit der Empfindung sind die Grundzüge dieses Charakters, die die Repräsentantin, von einem gewinnenden Extérieur unterstützt in ansprechendster Weise zur Darstellung brachte. Lebhafter Applaus wurde der reizenden Gastin an vielen Stellen zu Theil. Unter den Mitwirkenden wurden auch Fr. Hut, die H. Berg und Schmidt beifällig ausgezeichnet.

Abwärts ein Opfer der Unvorsichtigkeit. Vorgestern Nachmittags wurde eine schwangere Frau im Vorübergehen, gerade als ein Fuhrmann aus der Flur des Gasthauses zur „Stadt Waizen“ herausbog, überfahren und demmaßen an der Hirnhöhle verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Sie wurde schleunigst in die nächstgelegene Dffizin und von da in's Spital gebracht.

Auf der Kerepeser Strasse wurden zwei Diebe bei einem Einbruch ertappt und der Beschädigte hat in denselben seine erst unlängst aus dem Dienste entlassenen Diener erkannt. Auch der Fehler der Diebe wurde arretirt, und sind sämmtliche Ergriffene dem Criminal-Gericht zur Amtshandlung übergeben.

Dieser Tage hat ein gewisser Michel Hammer, bekannter, wiederholt bestraffter Dieb, zwischen 12—1 Uhr in der Keiskometer-Gasse bei dem bürg. Goldarbeiter Hrn. U. das Auslagkästchen mittelst eines Instrumentes aufgebrochen und schon auszuräumen angefangen, als er zufällig durch einen vorübergehenden Herrn bemerkt wurde, der Gauner nahm Reißaus und warf während des Laufens einige Prätiösen in den Canal; er wurde jedoch aufgefangen und dem Criminal übergeben.

Ueber Anordnung unseres thätigen und energischen Hrn. Stadthauptmanns v. Alker sind im Laufe von 10—12 Tagen bereits gegen 30 bekannte Diebe eingefangen und dem Arbeitshause überantwortet worden. Auch gestern wurden acht Gauner eingebracht, worunter einer aus dem renommirten Orte Timye zum Besuche nach Pest gekommen war und auf dem Nichtplatz arretirt wurde.

Im Monat Jänner wurden 92 Individuen wegen Kriminal-Verbrechen eingezogen; wegen polizeilichen Vergehen bei der Stadthauptmannschaft des 1. Bezirkes 250. Mittelt Schubes wurden 47 abgeschickt.

Ein verabschiedeter Soldat begegnete gestern Nachts einem stark betrunkenen slowakischen Hausirer und da er bei dem Benebelten Geld zu finden vermutete, lockte er ihn an die Donau zur Stadt Pfarrkirche. Dies bemerkten zwei Herren, schlichen den Beiden nach, und als eben der Abschieder den Betrunkenen berauben wollte, packten sie ihn beim Kragen und führten ihn auf das Rathhaus. Auch der Betrunkene mußte seinen Haarsbeutel auf der Wachtube ausschlagen.

Der ehemalige Stadt- und Festungskommandant von Benedig, FML. Ferdinand Graf Zichy, welcher bekanntlich zu mehrjährigem Festungsarrest verurtheilt wurde und sich bisher in Olmütz befand, hat dem Vernehmen nach durch die allerhöchste Gnade Sr. Majestät die Bewilligung erhalten, wegen seiner geschwächten Gesundheit den Rest seiner Strafzeit in Preßburg abzuhüben, wohin er auch bereits gebracht wurde.

Die Errichtung einer Aerial-Tabakfabrik in Preßburg scheint hinausgeschoben zu sein, da man sich erst überzeugen will, ob nicht die Pester Fabrik allein den Bedarf für Ungarn zu liefern vermag.

Das Tabakmonopol wird nun unaufschieblich am 1. d. J. in Wirksamkeit treten, zu welchem Behufe auch bereits eine Kundmachung von der prov. k. k. ungarischen Kameral-Verwaltung erlassen wurde. Es werden 14 Aerialtabak-Verfleißmagazine in nächstehenden Orten errichtet werden, als: Pest, Debreczin, Szegedin, Großwardein, Nagy-Karoly, Sziget, Miskolcz, St. Miklos, Schemnitz, Jünskirchen, Groß-Kanisza, Naab, Szereb und Ungvár, von denen die Verfleißer ihren Bedarf zu beziehen haben werden.

Die Losung, Klassifikation und Assentirung, überhaupt die Berufung der Militärpflichtigen zur k. k. Armee, werden in der Folge in den altkonfribirten Kronländern, Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien, Voivodina und dem Temescher Banate nach der für Tyrol und Voralberg schon seit langer Zeit in Umgebung bestehenden Art und Weise vorgenommen werden.

Eine gewesene Sängerin im k. k. Hofoperntheater in Wien, wurde in voriger Woche dem k. k. Unter-

suchungsgerichte übergeben, da begründeter Verdacht vorhanden ist, daß sie einem griechischen Bischofe 3000 fl. C.M. entwendet habe.

Durch die Sicherheitswachen wurden verfloffenen Sonntag in Wien 15 Individuen wegen Tragens politischer Abzeichen (s. g. Schleswig-Holsteinhüte) zur Ordnung gewiesen.

Vom 10. Februar angefangen, werden zur größern Bequemlichkeit des Publikums, auf der südöstlichen Staatsbahn, außer den beiden Hauptzügen auch noch zwei Lokalzüge zwischen Pest und Gran-Nána verkehren, mit der Abfahrtsstunde 1 Uhr 45 Minuten Nachmittags von Pest, und 8 Uhr Morgens von Gran-Nána.

Diner Wohlthätigkeits-Frauenverein.

Verzeichniß jener milden Beiträge, die für das verfloffene Jahr 1850 zu Gunsten des Vereines eingeflossen sind, und zwar: 1) An Baarschaft: Von Ihrer k. k. Hoheit der durchl. Frau Erzherzogin M. Dorothea zu Gunsten der festunger Kleinkinder-Bewahranstalt 50 fl. C.M. — Von den Adolff Bossovich'schen Erben aus Alt-Dfen 2 fl. C.M. — Aus der Barbara Beyer'schen Verlassenschaft 48 fr. C.M. — Vom Hrn. Markus Pollák 20 fl. C.M. — Frau Marie v. Lányi, geb. Gräfin Csáky 10 fl. C.M. — Frau v. Majthényi-Bartakovits 10 fl. C.M. — Baronin Katharina Rudnyánsky, geb. v. Börs 50 fl. C.M. — N. Ghyzsy, Stiftn-Dame 19 fl. C.M. — Neujahrswünsche-Enthebungsgelder 269 fl. 51 fr. C.M. — Zu Gunsten des Versorgungshauses: Ihre Exc. Gräfin Brunswid-Majthényi 60 fl. C.M. — Ihre Exc. Gräfin Jorray-Brunswid 12 fl. 48 fr. C.M. — Dann an Kostbeitrag von den Ausschussfrauen Marie von Majthényi-Bartakovits 12 fl. 48 fr. C.M.; Anna Kramolin 12 fl. 48 fr. C.M.; Roza Gullmann 12 fl. 48 fr. C.M.; Barbara v. Munkácsy 12 fl. 48 fr. C.M.; Johanna Grünberg 12 fl. 48 fr. C.M.; Katharina Kovits 12 fl. 48 fr. C.M.; Josephine v. Csathó 12 fl. 48 fr. C.M. (Schluß folgt.)

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Vanda.“ Opera 3 Act. Doppler F. Deutsches Theater: „Der Freischütz.“ Große rom. Oper in 4 Acten von C. M. Weber. Diner Theater: „Alpenkönig und Menschenseind.“ Poffe in 3 Acten von Raimund.

Miscellen.

In London ist ein förmlicher Hofpoet amtlich mit einem Gehalte von 300 Pfund angestellt; der gegenwärtige Hofpoet der Königin Viktoria heißt Alfred Tenynsors; die Stelle selbst war seit dem Tode Sir William Wordsworth's erledigt.

Der englische Arzt Cooper ertheilt den Damen folgenden Rath: „Glaubt mir, liebe Jungfern, jeder Monat, den Ihr vor dem zwanzigsten Jahre in die Ehe tretet, raubt Euch ein Jahr von Eurer Schönheit!“

Betty Paoli erzählt in ihren „Pariser Eindrücken“ folgende Anekdote, Lamartine's Eitelkeit charakterisirend: Lamartine fragte sie: Haben Sie schon mein letztes Buch gelesen? — Gewiß, mein Herr! — Wie viel Male? — Nur bloß ein Mal! — Dann, schloß Lamartine, werden Sie mir erlauben, Ihnen zu bemerken, daß Sie es nicht verstehen. „Ich selbst habe es vier Mal gelesen und immer neue Wahrheiten darin gefunden.“

Die Zahl sämmtlicher russischer Ordensritter beträgt nach Angabe des „Widenski Dennik“ 74,266 Personen. Darunter ist am härtesten vertreten: der Annenorden in seinen vier Klassen mit 38,081 und der Wladimirsorden mit 17,652 Rittern. Dagegen gibt es bloß drei Georgsritter erster Klasse, weil die Insignien desselben bloß an Generale gegeben werden, die eine Schlacht gewonnen haben, weshalb auch Kaiser Nikolaus denselben nicht trägt und ihn bloß den drei größten Feldherrn Europa's verliehen hat. Die drei Ritter sind: Fürst Pastewitsch, Herzog von Wellington und Graf Radepky. Bemerkenswerth ist übrigens, daß der St. Andreasorden, welcher 133 Ritter zählt, bloß an 31 russische Unterthanen verliehen wurde, während die übrigen Ritter dieses Ordens Ausländer sind.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Tiger.“ Hr. Joh. Buzáth, k. k. Salzlieferant. Hr. Paul Nigriny, Gutsbesitzer, von Neograd. — Hr. Joseph Gottesmann, Gutsbesitzer. — Hr. Jos. Jepsz, Kaufmann. — Hr. Albert Henisch, Kaufmann. — Hr. Baron Ventheim, von Preßburg. — Hr. Joh. Weiß, Kaufmann, aus Sziget. — Hr. Jos. Custer, Finanzrath. Zum „König von Ungarn.“ Hr. Baron Sigm. Baroczy, Gutsbesitzer. — Hr. Abraham Lichtenberger, Großhändler, von Szegedin. — Hr. Johann Jegg, k. k. Lieutenant. — Hr. Maximilian Kovát, k. k. Lieuten., von Weiskirchen. — Hr. P. v. Pethe, Fiskal, von Dedenburg. Zum „Jägerhorn.“ Hr. Joh. Börzsönyi, Grundbesitzer, von Szemeré. — Hr. Joh. Piller de Wert, Grundbesitzer, von Rézsa. — Hr. Piller de Wert, k. k. Oberlieutenant. — Hr. Michael Kovács, Grundbesitzer, von Nagyjeza. — Frau Ludovika Karlosky, von Nagy-Abony.

Zum „Palatin.“ Hr. Emer. Szűz, Defonom, Hr. Mik. Szegedüs, Defonom, von Tince. — Hr. Ant. Ungyal, Schäg.-Commissär, von Gran.

Wiener Börsen-Course 30. Jänner.

5/10 Metalliques	95 1/8	F. Windischgräß	20
4 1/2 % „	84	Gr. Keglevich	9 1/4
Bantaktien	1146	Waldftein-Lofe	19
Loose v. 1839	116 1/4	Hamburg 2. M.	192
Lloyd-Aktien	119	London 3 M.	12.42
D.-Dampfsch.-Akt.	95	Paris 2 M.	153 3/4
Nordbahn-Aktien	95	Kais. Dukaten	34 1/8 1/2
Gloggniger	96	Russ. Imperiale	10.22
F. Esterb. 40 fl. L.	70 1/2	Silber	30 3/4 1/2

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 31. Jänner 1848.

Halbfrucht	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere
	Pester Meßen fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen	11	—	10	30	10
Korn	8	—	7	45	7
Gerste	7	—	6	45	—
Hafers	6	30	6	15	6
Hirse	—	—	—	—	—
Straubreis	—	—	—	—	—
Rukuruz	7	—	6	45	6 15

Tage- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
1. Febr. 1851.	Ignaz	Brigitta	20. Jan. Enthimius
2. „ „	M. Lichtm.	Maria R.	21. „ Marimius
1. Februar 1849.	Leichenfeier des FML. Grafen v. Lamberg		
2. „ „	Die Festung Leopoldstadt ergibt sich den k. k. Truppen.		

Wasserstand der Donau am 1. Februar.

4 Schub 4 Zoll 9 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Journal Aller.

(Weder für den Inhalt noch für die Form der unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion die Verantwortlichkeit.)

Es ist die Pflicht der Tagespresse, jedes hervorragende gewerbliche Unternehmen gebührend zu würdigen und der Deffentlichkeit vorzuführen. Wer die auf das Prachtvollste restaurirte Boutique des Gold- u. Juwelenarbeiters, Hrn. Franz Patitsch, Eck der großen Brück- und Waiznergasse, im Moesonyischen Hause, besucht, der wird durch den Anblick all der Herrlichkeiten, die sich dem überraschten Auge hier darbieten, gelendet, in Versuchung kommen zu glauben, als sei diese Boutique aus der glanzvollen Seinesstadt vlyschlich, etwa durch Dampfkraft, nach Pest verkehrt worden, denn Prachtvolleres als diesen Verkaufsalon, wo nur das Schönste und Geschmackvollste zu haben ist, kann man sich kaum denken. Man glaubt sich in ein Vouloir eines jener Feenpaläste aus „Tausend und eine Nacht“ versetzt, zumal man sich die funkelnden Schätze von Diamanten, Perlen und Geschmeiden hinzudenkt, die hier für Geld und gute Worte zu haben sind. Mögen die schönen Leserinnen, namentlich die vom Lande unsere Carnevals-Bälle über den heranahenden Pester Markt besuchen, ja nicht versäumen, Herrn Patitsch einen Besuch zu machen, denn es ist diese Boutique jetzt eine der sehenswerthen Raritäten Pest's, und wenn sie dem wackern Meister auch nichts abkaufen, so bleibt er doch immer, zumal Damen gegenüber, der artige, liebenswürdigste Mann. Will aber ein Bräutigam seine Braut, die Braut den Bräutigam, der Geliebte die Geliebte, der Gatte die Gattin jetzt wo Prinz Carneval seinen Einzug hält mit einem Schmuckgegenstande als kostbares Angebinde überraschen, so mögen sie sich direkt an Herrn Patitsch wenden, und sie werden daselbst eine solche Auswahl der verschiedenartigsten Sorten von Geschmeiden und Schmuckgegenständen, nach der neuesten Façon, mit einer solchen Eleganz und so exquisitem Geschmacke gearbeitet, vorfinden, daß selbe ähnlichen Erzeugnissen aus Paris nicht allein in keiner Beziehung nachstehen, sondern was Solidität und Billigkeit des Preises betrifft, unbedingt den Vorzug verdienen. Mögen nun alle Jene, welche in den erwähnten Artikeln irgend einen Einkauf zu machen haben, von der Wahrheit des Gesagten sich selbst überzeugen.

Wir können am Schlusse dieser gerechten Würdigung vaterländischen Industriefleißes nicht umhin auch der kunst- und geschmackvollen Arbeiten des Kunst-Tischlers Joseph Grilller, in Wien etablirt, auf das Rühmendste zu erwähnen. Hr. Grilller ist unser Landmann und macht in der That seinem Fache alle Ehre und müssen wir unser Bedauern ausdrücken, daß solche tüchtige Meister ihre Heimath verlassen und im Vaterlande thätkräftiger Unterstützung entbehrend, wie sie z. B. der Kunsttischler Hr. Karl Leitler durch die Munizipenz des Fürsten Alois Lichtenstein gefunden, im Auslande sich Anerkennung und einen Wirkungskreis erringen müssen. Mögen unsere Landsleute, die in dem erwähnten Zweige eine ausgezeichnete Arbeit wünschen, sich an den Ungar Hrn. Joseph Grilller wenden. Sie werden uns für diese Anempfehlung fürwahr Dank wissen. Ein Freund der vaterländischen Industrie,

Echt französischer aromatischer Senf,



ist in folgenden Gouts als:
Moutarde à la Ravigotte,
 „ **à l'Estragon,**
 „ **aux Fines Herbes** und
 „ **aux Capres & Anchois,**
 so eben ganz frisch angekommen und zu haben bei
M. Lueff,
 Christophplatzchen „zur Minerva.“

Ebendasselbst sind auch die berühmten Wiener
Milly- und Apollo-Kerzen
 billigst zu bekommen.

38-(1, 3)

Hecksch's Kalulia-Tinctur,

welche
 sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel
 alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-
 Tinctur, unter dem Namen: **Kalulia**, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die un-
 schätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde ver-
 scheucht, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne ver-
 hindert, den Skorbut am Zahnfleische heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequem-
 lichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt
 Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 fr.
 W. zu haben.

Optikus Halderoni
 in Pest.

6-(4, 6)

Literarische Neuigkeiten,

angefommen in der
Buchhandlung
 von

Joseph Lantosy & Lampel

(Pest, Herrngasse, dem Cafe gegenüber):

- Tabak-Monopols-Ordnung** und Verzehrungssteuer für Ungarn. Preis 20 fr.
 - Manifest des Cardinal Wiesemann** und Hirtenbrief des Erzbischof von Birmingham. 30 fr.
 - Pillersdorff, die österreichischen Finanzen.** 2. Auflage (binnen wenigen Tagen). 48 fr.
 - Casanova. Memoiren.** In Heften. 27 fr.
 - Brockhaus, Conversations-Lexikon.** 10. Aufl. 1-2. Heft à 18 fr.
 - Gegenwart, die.** 1.-61. Heft à 18 fr.
 - Schocke. Novellen.** 15 Bde. à 50 fr.
 - Rotteck, Weltgeschichte.** Mit der Fortsetzung von Steger die neueste Geschichte Ungarns enthaltend, complet 12 fl.
 - Schlagintweit, Gebrüder, Untersuchungen über die physikal. Geographie der Alpen.** Mit 11 Tafeln und 2 Karten, geb. 21 fl. 36 fr.
 - Schönstein, G. Madame Tratschberger, die humoristische Kaffee-schwester.** Eine Melange 18 fr.
 - **Neugepflückte Judentischen.** Eine Sammlung der inter-essantesten Anekdoten. 18 fr.
 - **Neue ungarische Paprika.** Eine Sammlung höchst belustigender neuer ungarischer Anekdoten.
 - Entwurf des allgemeinen österr. Zolltarifs.** 1 fl.
- Im Interesse des bucherliebenden Publikums glauben wir uns zu der Anzeige verpflichtet, daß wir die im Ausland erschienenen Bücher ebenso wie die Wiener Buchhandlungen berechnen, und sobald es die Curs-Differenz zuläßt, eine fernere sofortige Reducirung der Preise eintreten lassen.
- Joseph Lantosy & Lampel.**

Franz Patitsch,

Gold- und Juwelen-Arbeiter,

(Caf der Gr. Brück- u. Waiznergasse, Mocsonyi'sches Haus)
 empfiehl

in seiner prachtvoll restaurirten Verkaufslokalität sein zum Fa-
 sching und dem herannahenden Pester Markte ganz neu und wohl assortirtes
 Waarenlager von Gold- und Juwelenarbeiten, und zwar: lange und kurze **Her-
 renketten** nach der neuesten Façon, **Damen- und Herren-Schawladeln, Bro-
 ches**, alle Gattungen **elegante Ohrgehänge, Bracelletes** mit und ohne Email,
 sehr geschmackvoll gearbeitete **Herren- und Damen-Siegelringe** ebenfalls mit
 und ohne Email. Ferner die verschiedenartigsten Sorten von **Halbgeschmeiden**,
 wie auch alle Gattungen **Perlen, Nocosos, Colliers** und andere derlei Präziosen. —
 Zugleich übernimmt derselbe die bedeutendsten Bestellungen, und werden dieselben auf
 eine Weise von ihm effectuirt, daß sie gewiß den französischen Arbeiten nicht nach-
 stehen. Da überhaupt sein eifrigstes Streben auf das Vertrauen eines geehrten Pub-
 likums gerichtet ist; so hofft er bei seiner reellen und prompten Handlungsweise um
 so mehr auf einen zahlreichen geneigten Zuspruch, da er seinen p. t. Kunden mit der
 Vorzüglichkeit seiner Waaren auch die möglichst billigsten Preise zusichert.

(34)

(2, 0)

Frische

Anbau-Samen,

als:
Kleesamen, Luzerner,
 „ **steirischer;**
 „ **weißer Wiesenkle;**
Raygras, englisch, französisch,
 „ **italienisch;**
Esparzette;
Rübensamen;
Wicken;
Mohár;
Commer-Meps;

sind gut und billig zu haben bei

J. G. Halbauer in Pest,

Schreibstube: Königsgasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643.
 Magazin: Rambachgasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Er-
 furter Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Kathologe darüber
 ausgefolgt.

(30)

(3, 3)

Garantie

für
schnelle, sichere und gründliche Heilung
 aller Formen sowohl akuter als chronischer
syphilitischer (geheimer) Krankheiten

nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.
Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.
 Ordinationszeit: Morgens von 8-9 Uhr, Nachmittags von 2-5 Uhr.